

**Urs Fasel**

§ 21 Entstehung  
ZGB: Vorgehen,  
Quellen,  
Nachwirkungen



# § 21 Entstehung ZGB: Vorgehen, Quellen, Nachwirkungen

- I. Anknüpfungen
- II. Genereller Überblick über Bundesrecht
- III. Einheitsbestrebungen ZGB
- IV. Inhaltliche Hinweise
- V. Vorbilder und Quellen
- VI. Institute, die sich nicht durchsetzen konnten
- VII. Nachwirkungen
- VIII. Entwicklungen des schweizerischen ZGB und OR im Vergleich

# I. Anknüpfungen

- Eugen Huber hatte schon 1874 Pläne für die Abfassung einer Geschichte über die schweizerischen Kodifikationen
- Bundesrat Ruchonnet besorgte ihm im Jahr 1884 den Auftrag des Vorstandes des Schweizerischen Juristenvereins, eine «Darstellung der schweizerischen Privatrechte auf geschichtlicher Grundlage» zu verfassen (späterer Titel: System und Geschichte des schweizerischen Privatrechts, 4 Bd. mit insgesamt 3157 Druckseiten)
- Konsequente Ausrichtung (auch in den Vorlesungen) nach einem virtuell noch nicht existierenden Schweizer Privatrecht
- Idee Hubers: Miteinbezug möglichst vieler, daher: Memorial zur Frage des Vorgehens an die Kantone, mit Plan und Fragen («Miteinbezug der Kantone und aller Interessierten»)



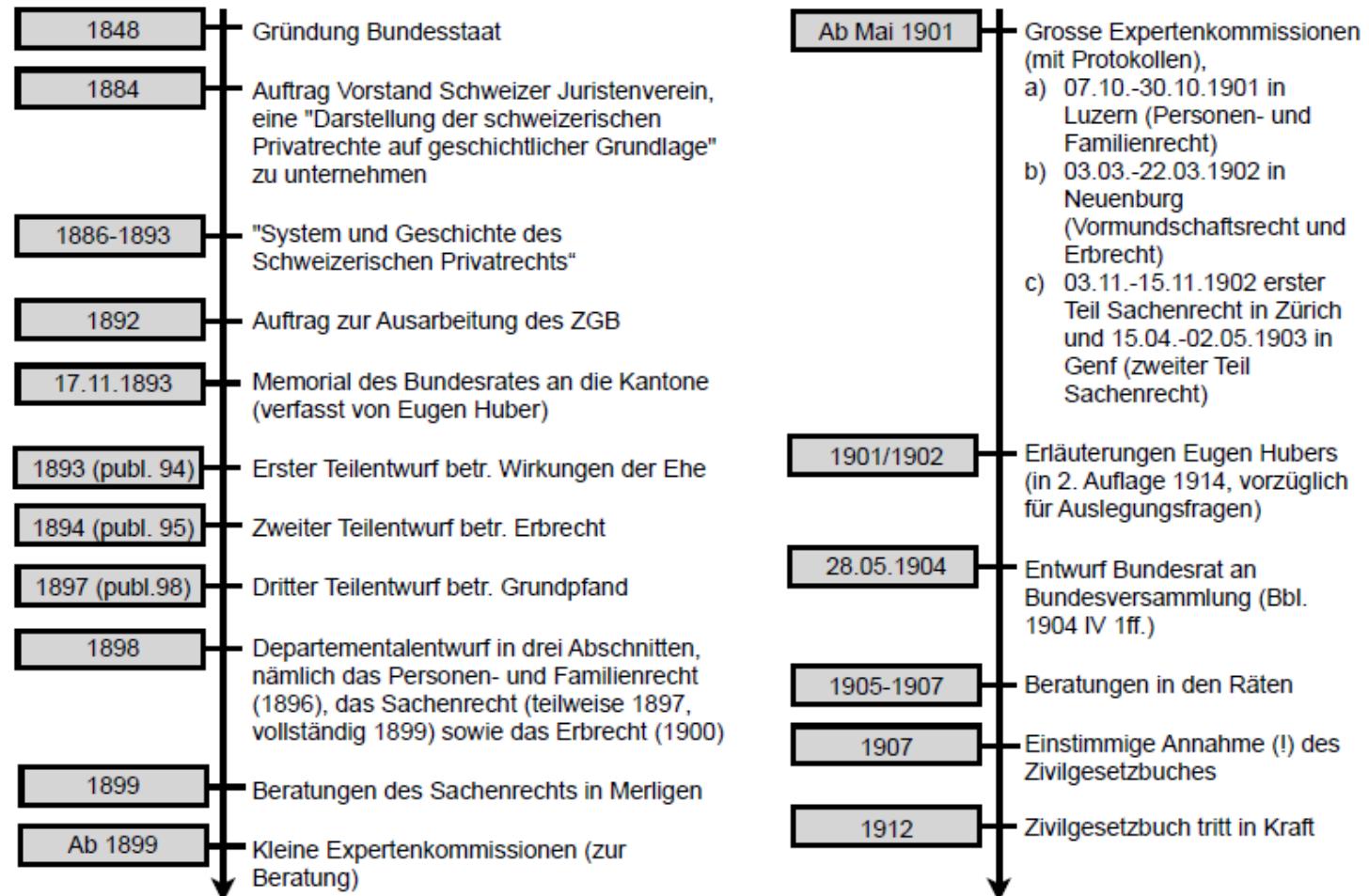
Antoine Louis Ruchonnet (1834-1893)

## II. Genereller Überblick über Bundesrecht



## § 21 Entstehung ZGB: Vorgehen, Quellen, Nachwirkungen

### III. Einheitsbestrebungen ZGB



## IV. Inhaltliche Hinweise

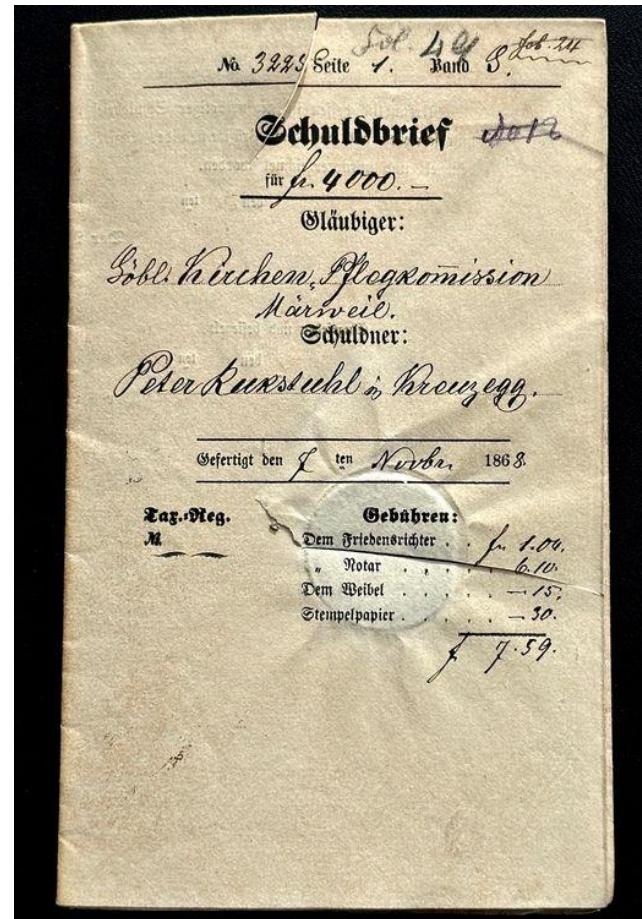
- Ideengeschichte: Mehr national, mehr sozial, aber: Wie viele Tropfen des sozialen Ols, Beispiel: Erbrecht des Gemeinwesens
- Vorgehen 1: OR: One man show, ZGB breiter abgestützt, bei Experten/Kantonen/im Parlament
- Idee des nationalen Symbols
- Sehr komplexe Aufgabe: Probleme ergaben insbesondere die Föderalisten (Folge: Kantonale Vorbehalte, bspw. Pflichtteilsrecht der Geschwister), Befürchtung Westschweiz, Innerschweizer fürchteten die Städte und die soziale Frage
- Vorgehen 2: Integration aller, jeder hat etwas im Entwurf, vor allem: Rechtsfiguren des kantonalen Rechts aufnehmen (Beispiele: Gült, Schuldbrief usw.), sowie Aufnahme neuer Rechtsinstitute
- Grundidee: Ausgleich konservative / fortschrittliche Tendenz, auch: Stellung der Schwachen verbessern (Korrelation Recht/Pflicht, Übernahmen vom dt. Privatrecht)
- Idee: bildhafte Terminologie («Heirat macht mündig»), einfachere, aber teilweise auch unpräzise Sprache z.G. des Laienrichtertums
- Verzicht auf Allgemeinen Teil im System des ZGB



Der «Nebelpalter» feiert die Einführung des ZGB

## V. Vorbilder und Quellen

- Vorbild vor allem die Zürcher Gruppe (1. Linie), aber auch die Berner Gruppe und der code civil
- Vorarbeiten: Erste Vorlesung von Eugen Huber, aber auch: System und Geschichte
- Auch das BGB wurde ausgewertet
- Nicht von Streitfrage (Quellen römischesrechtlich oder deutschrechtlich) leiten lassen, sondern vom praktisch Vertretbaren (Folge: extrem stark rechtsvergleichend)
- Weniger Gewicht: Frauenanliegen (zwar leicht verbesserte Stellung, aber noch dürftig, Beispiel Eheguterrecht)
- Auffallend hat er viele alternative Behelfe vorgeschlagen, Beispiel: Grundpfandrecht von ca. 60 Arten drei Arten: Schuldbrief, Grundpfandverschreibung und Gült (Bauernverband: «Beste und geeignetste Grundpfandart»)
- Ziel auch: Rettung von hergebrachtem, altem Recht (Linie Bluntschli – altes Recht bewahren durch Kodifikation)



Alter Schuldbrief

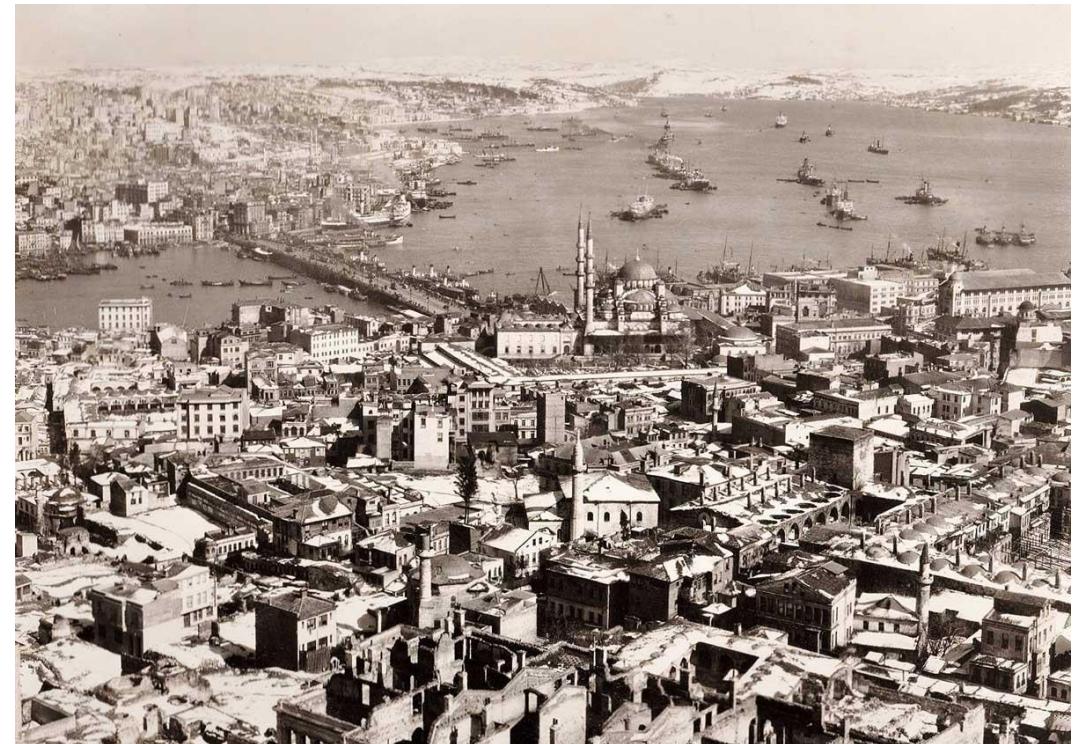
## VI. Institute, die sich nicht durchsetzen konnten

- Weniger bekannt und thematisiert in der Literatur: Institute, welche sich nicht durchsetzen konnten
- Beispiel Gült (reine Bodenhaftung, setzt sich nicht durch)
- Beispiel Familienheimstätten (erfunden in Amerika, von Huber übernommen, aber für Kredit ist Land nicht genügende Sicherheit; Merz 1950-er Jahre: er wisse von keiner einzigen Familienheimstätte, welche je errichtet worden sei)
- Weitere Institute zu finden



## VII. Nachwirkungen

- ZGB als modernstes Gesetzbuch gerühmt
- Vollständige Rezeption OR/ZGB 1926 in der Türkei
- Viel Ausstrahlungskraft in andere Kodifikationen, nach Ungarn, Griechenland, Österreich, neustens: China
- ZGB als pandektistisches Gesetzbuch (Aufbau, System, Begriffe)
- ZGB als «reifste Frucht des 19. Jahrhunderts»
- Josef Kohler: Wollte das BGB integral abschaffen und das ZGB an dessen Stelle treten lassen



Konstantinopel (ab 1930 Istanbul) um 1926

## VIII. Entwicklungen des schweizerischen ZGB und OR im Vergleich

	OR	ZGB
<b>Historischer Hintergrund</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Industrialisierung</li> <li>- Zunehmender Verkehr (Verkehrsrecht)</li> <li>- Regeneration: Kodifikationen im Programm</li> <li>- Liberalismus Vertragsfreiheit</li> <li>- 1869-1881</li> <li>- Nach Gründung Bundesstaat</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sozialer Rechtsstaat und soziale Frage</li> <li>- Konservative und Liberale</li> <li>- 1890-1907</li> <li>- Breiter abgestützt, demokratischer</li> <li>- Nach Erlass BGB</li> </ul>
<b>Vorgehensweise</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Konferenz Kantone</li> <li>- Einzelwerk Munzinger</li> <li>- Kaum Kommissionen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Memorial: Aufruf an Alle</li> <li>- Welsche miteinbinden</li> <li>- Kleine und grosse Expertenkommission (→ breiter abgestützt)</li> </ul>
<b>Anliegen der Redaktoren</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erleichterung Verkehr und Handel</li> <li>- Einfache Sprache</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- volkstümlich</li> <li>- Einbindung Kantone: Vorbehalt kantonale Rechte</li> </ul>
<b>Vorbilder und Quellen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Code unique: von PGB ZH</li> <li>- Dresdner Entwurf</li> <li>- Auch kantonale Kodifikation</li> <li>- Römisches gemeinses Recht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ZH: PGB</li> <li>- Kantonale Kodifikation (mit Gruppen)</li> <li>- Einleitungstitel: an französisches Recht</li> </ul>
<b>Nachwirkungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Rezeption Türkei, Osteuropa und China</li> <li>- Div. Stabilität (100 Jahre)</li> </ul>	